Scranton Wochenblatt.

9. Jahrgang | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 19. Juni 1873. | Nummer 25.

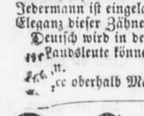
Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Jakob Dötsch,
deutscher
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office: an Cedarstraße, zweites Haus von William Ziegler's Geschäftslokal, 11. Ward,
12f Scranton, Pa. 72

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackwanna Avenue.

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten
ird spezie? Aufmerksamkeit gewidmet. Consultirt deutsch und englisch. — Office über Mabers Apotheke, Lacka. Avenue. 29f72



Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Deutsch wird in der Office gesprochen und unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn [illegible] Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Theo. Hoschke,
Pianist,
Zimmer No. 4, Zeidler's Block, Scranton, ertheilt Musik-Unterricht in und außerdem Hause. 6f73
Noten und Musikalien für Schüler oder Gesellschaften werden auf Bestellung geliefert.

Max Gaerto,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 1½,
2ag71 Scranton, Pa.

Etablirt in 1855.
G. A. & J. F. Fuller & Co.,
Engros- und Commissions-Händler in
Groceries,
Thee, Kaffee, Reis, Zucker, Molasses, Mehl, Tabak, Fischen, Schinken, Käse, Butter und Eier, 400 und 402 Lackawawanna Avenue, Ecke der
6jl Wyoming Avenue, Scranton, Pa. 71

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs-Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,006. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

Alex. Hay,
Haus, Schild- & Dekorations-Maler,
Empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten auf's beste, mit stets pünktlicher und reeller Bedienung.
Auch empfehle ich dem verehrten Publikum von Scranton und Umgegend meinen Paint-Store, welcher alle Sorten von Oelfarben sowie Tapeten und Borden enthält, zu den billigsten Preisen. 7mz72

Charles Fischer
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer, Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Charles Fischer.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Grocerieen und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln, sowie Ellenwaaren jeder Art an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Deutsche
Real Estate Agentur.
Alle, die Grundeigenthum kaufen oder verkaufen wollen, werden gut thun, sich an Unterzeichnete zu wenden. Unser Katalog steht für Jeden zur Einsicht offen. Billiges Grundeigenthum, so wie Farmen in Susquehanna, Wayne und Wyoming Counties zu verkaufen.
Loomis u. Lusk, 224 Lacka. Ave.,
22ag7? Chas. Vetter.

In Owen's Atelier wird deutsch gesprochen!
Owen's Gallerie

„Marbl Block,"
224 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa.
Zu ebener Erde, Eingang in Mercereau's Juwelengeschäft, nächste Thüre zur
Neuen zweiten National Bank.
Die beste Gallerie
im nördlichen Pennsylvanien.
Die besten Bilder
von jeder Größe, Sorte und Beschreibung, die heutzutage gemacht werden. Photographien werden gewöhnlich in drei ausgefertigt und keine unangenehme Versäumniß erlaubt.
Bildern von Kindern
wird
Spezielle Aufmerksamkeit
geschenkt und bin ich stets erfolgreich.
Zum Copiren gebrauche ich die berühmte „Globe Linse," benutzt in der Ver. St. Küsten-Vermessung, da sie mathematisch genau vergrößert.
Photographieu von Lebenden, oder kopirt und vergrößert von alten Bildern, werden in Oel, Wasser oder indianischer Farbe durch tüchtige Künstler kolorirt.
3f70 J. G. Owen, Photographist.

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

PHIL. SCHNELL,
Keystone Hotel,
an der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue.
Das beste Robinson'sche Bier und andere Getränke, und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Bedienung pünktlich und reell.
Es ladet zu recht zahlreichem Zuspruch freundlichst ein 9mi72 Phillip Schnell.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
606 Lackawanna Avenue, frühere Lockup.
empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigem Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Mieths-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreifer, Wyoming Avenue,
31ag71 neben der Trust Companie Bank.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7d71) Jakob Schimpff.

Luther & Blatter,
Deutsche Wirthschaft,
Lackawanna Avenue, gegenüber dem Möbelgeschäft von Grieser u. Co.
Vorzügliche Getränke und die besten kalten Speisen stets vorräthig. Auf ihr
Cigarren Geschäft
machen sie besonders Liebhaber des edlen Krautes aufmerksam, da ihr Fabrikat vorzüglich ist und im Großen und Kleinen verkauft wird. Ebenso Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Pfeifen u. s. w. 27ap71

Heinrich Hechst,
Eureka Seife und Lichter Fabrik,
Slocum's Flats, Scranton, Pa.
Empfehlen ihre Seife und Lichter, vom besten Material fabrizirt und zu den billigsten Preisen.
Seife und Lichter im Großen und Kleinen von bester Qualität. Unschlitt und Fett werden in Tausch angenommen oder auch zum höchsten Marktpreise baar bezahlt. Beste Rosin-Seife wird fortwährend daselbst fabrizirt. 22f

Wilhelm Tell Haus
207 Penn Avenue, Scranton Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.
Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
(15p9) Wm. Hensel.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen 29f70

Gräber & Burger,
Union
Restauration und Salon,
313 Lacka. Avenue.
Die Restauration wird stets mit den feinsten Delikatessen der Jahreszeit versehen sein.
An Getränken halten wir, neben dem vorzüglichen Robinson'schen Biere, nur die besten Weine und Liquöre, und es wird unser Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung die Kunden zufrieden zu stellen.
18fr72 Gräber u. Burger.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen 2c.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
☞ Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Gasthaus zum
„Frohen Sinn"
von
Anton Joos,
Mainstraße, Hyde Park.
Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist. 9mz71.
Auch empfehle ich mich, wie bisher, zur Anfertigung von Stiefeln und Schuhen jeder Art.

G. D. Neuffer,
Hüte,

Kappen,
alle Arten Wollenwaaren, Bücher, Spielwaaren u. s. w.,
18ap7 2te Thüre vom Courthause.

Mrs. C. Schreifer,
Putzmacherin,
hat ihr Geschäft nach der Wyoming Avenue, zweites Haus von der Office des „Wochenblatt," verlegt und ladet ihre früheren Kunden und das deutsche Publikum überhaupt zu zahlreichem Zuspruch ein. Alle Waaren sind neu und modern.
15f72 Mrs. C. Schreifer.
☞ Die Collektions-Office des Unterzeichneten ist ebenfalls nach demselben Gebäude verlegt und werde ich, wie bisher, so auch in Zukunft mich Beehrende prompt bedienen.
C. Schreifer.

Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

J. A. A. Burschel,
deutscher
BIERBRAUER,
Dunmore, Pa.,
Empfiehlt sein als vorzüglich bekanntes Bier einem verehrten deutschen Publikum.
Dunmore, 1. Juli 1871. ba

George Saum,
Carpenter und Bau-Unternehmer,
empfiehlt sich zur Herstellung von Neubauten und besorgt Reparaturen jeder Art gut und pünktlich.
Aufträge nehmen entgegen C. Brinkerhoff, Architekt, im Exchange Block, und George Wahl, Barbier, in J. Zeidler's Basement. 11ap72

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

PaintinG.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu Malereien in jedem Fache, und garantirt die pünktlichste und beste Bedienung. Julius Wellner,
22ag der Alte.

Menzel's Hotel,
29 Bowery, Ecke Bayard St.,
New-York.
Dieses wohlbekannte im Centrum der Stadt gelegene Hotel ist allen Reisenden und Freunden bestens empfohlen. Chas. Menzel,
15f72 Prop.
früher „Union Restaurant," Scranton, Pa.

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, a. 70,1j

Gebrüder Bertoli,
110 Franklin Avenue, Scranton,
Fabrikanten von Bilderrahmen jeder Art, und bedeutende Händler in Spiegeln, von den billigsten bis zu den besten. 6f73
Bestellte Arbeit pünktlich angefertigt.

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt.
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7jl70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2jl8 Scranton, Pa. 1j

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

William Deckelnick,
Haus- und Schildmaler, Calsomining, Graining und Tapezieren.
Bestellungen per Scranton Post prompt berücksichtigt. 22mi73

Günster, & Welles,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Wyoming Avenue, nahe der neuen Postoffice, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

Geo. S. Horn,
Advokat und öffentlicher Notar,
Office No. 502 Lackawanna Avenue, nächste Thüre zu Aldermann Watres Office.

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa.
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21d71

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Dr. S. P. REED,
Office im Wyoming Hause, Eingang an Lackawanna Avenue.
2n71 Scranton, Pa.

Jakob Schalk,
Haus- und Schildmalen, Capezieren und Calsomining,
Alderstraße, Scranton, Pa. 10ap73

„Eagle Hotel",
11ap72 Penn Avenue,
Fritz Teufel, Eigenthümer.
Solide Leute können Kost und Logis erhalten.

David Unger, deutscher Advokat.
Pünktliche Aufmerksamkeit wird allen gesetzlichen Geschäften gewidmet. — Forderungen in Luzerne und angrenzenden Counties eingetrieben. Office 322 Lackawanna Avenue, über Nortons Bücherhandlung. 1mi73

Dr. F. W. WALTON,
Arzt und Geburtshelfer,
Office an Sprucestraße, gegenüber dem Forest Haus; Wohnung mit Ald. Watres, an Adams Avenue. 27mz73

Drei Tage aus dem Leben einer Frau.

Novellette von Juta Berthen.

Wir hatten unser einfaches Mahl beendet, meine alte Freundin schob die Tasse hinweg und lehnte sich freundlich nickend in ihren Stuhl zurück; ich stand auf, zog die Glocke, und als der Diener sich mit den Resten der Mahlzeit entfernt hatte, lehnte auch ich mich behaglich in einen Wiegstuhl und ließ meine Blicke wieder einmal durch das so wohlbekannte, traute Zimmer schweifen. Es war elegant und einfach in seiner Einrichtung, ohne eine Spur von Pretension, wie die Bewohnerin desselben, die mit ihren reichen, weißen Haaren, mit den lebhaften, lieben Augen und mit den noch so wohlerhaltenen Zähnen mir schweigend gegenüber saß und lächelnd meinen Blicken folgte. — Diese flogen von den alten Familienbildern an den Wänden zu dem eingelegten Schreibtisch mit den hundert Schubfächern, und von dort wieder nach dem Arbeitsstuhl im Fenster und nach dem kleinen mit Büchern und Zeitschriften beladenen Ecktisch, bis sie endlich auf einer Casette neben mir haften blieben.

„Was sucht mein kleiner, munterer Inquisitor in diesen schlichten Räumen?" sprach nun die alte Dame, indem sie die Hand liebkoste, mit welcher ich auf dem Tische trommelte.

„Es ist so behaglich hier, so ganz anders wie in all den übrigen Häusern! Und mir ist nirgends so wohl als bei Dir, Tante Lydia!" fügte ich schmeichelnd hinzu, indem ich ihr einen Namen gab, zu dem zwar keine Verwandtschaft, aber die innigste Liebe mich berechtigte. — „Aber," sprach ich dann plötzlich, als meine Augen wieder wie von ungefähr auf die Cassette an meiner Seite fielen, „wie ist mir doch? Hast Du mir nicht versprochen, daß ich heute wieder in deinen Schätzen kramen dürfe?"

Meine alte Freundin nickte Gewährung und ich sprang freudig auf, um die Cassete an mich zu ziehen. Lange kramte ich in deren Inhalt herum, bald einen seltenen Stein mit verschlungenen Initialen, bald ein Miniaturbild im perlbesetzten Rahmen hervorziehend — und immer wußte Tante Lydia eine sinnige Erinnerung an diesen oder jenen ihrer verstorbenen Freunde daran zu knüpfen; da fiel mir plötzlich im Deckel ein Zwischenraum auf, der bis jetzt stets meiner Beobachtung entgangen war. Bald hatte ich die Feder gefunden, sie wich unter meinen Fingern und ein Päckchen, mit einem verblichenen Seidenband umhüllt, fiel mir entgegen. — Triumphirend über diesen neuen Fund, blickte ich hinüber nach Tante Lydia. Doch diese saß weit vorgebeugt— die Hand wie abwehrend ausgestreckt. Ich erschrack und versuchte meine Unvorsichtigkeit wieder gut zu machen, indem ich die Cassette schloß und bei Seite setzen wollte; doch sie ließ es nicht geschehen, sondern nahm dieselbe an sich und zog selbst wieder das Päckchen heraus, dessen Umhüllung sie mit zitternden Händen löste.

Es war ein Strauß verwelkter Veilchen nebst einer Malerei auf Tonpapier, welche jene Veilchen in ihrer Frische so täuschend darstellte, daß man sich versucht fühlte, dieselben von der Marmorplatte abzuheben, die ihnen als Unterlage diente, und ein einfacher, schlichter Goldreif mit verwischter Schrift im Innern.

„Wie hübsch!" rief ich unwillkürlich aus, als meine Blicke auf das kleine Kunstwerk fielen. „Wer hat diese Veilchen so täuschend schön gemalt?"

Ein wehmüthiges Lächeln zog über die Züge der Greisin, als sie antwortete: „Ich malte dieselben als glückliches Kind von achtzehn Jahren!"

Ein leiser Seufzer und das Beben ihrer Lippen verrieth mir, daß sie litt; deßhalb rief ich aus: „Der Anblick dieser Sachen macht Dich traurig. Wir wollen sie wieder verschließen!"

„Traurig?" antwortete sie, „o nein, nicht traurig — manche Erinnerung lieber, trauter Stunden knüpft sich an diese Zeichen — und hat auch die Zeit und der Schmerz die schönen Hoffnungen von damals jenem Blumenstaube gleich gemacht, das Andenken an dieselben ist in meinem Herzen so frisch und farbig wie jenes kleine Gemälde da von meiner Hand!"

Ich wagte nicht zu fragen und doch, wie gerne hätte ich die Lebensgeschichte dieser Schätze gehört! Meine alte Freundin schien mir in der Seele zu lesen: „Nun Elsa," sagte sie, „willst Du heute einmal wieder in dem Buche der Vergangenheit blättern? Willst Du mit mir jene drei Tage durchleben, deren Andenken der Anblick dieser Veilchen so lebhaft in mir wach ruft?"

Statt aller Antwort drückte ich einen innigen Kuß auf die Stirne der Greisin, zog einen Schemel zu ihren Füßen und schmiegte mich an ihre Kniee, während sie sich zurücklehnte, die Augen mit der Hand beschattete und zu erzählen anhub, wie eben nur sie erzählen konnte.

* * *

Es ist heller Frühling draußen, die Sonne steht im Mittag und verklärt mit ihren Strahlen die ganze Welt. Die Vögel zwitschern fröhlich in den mit Blüthen übersäten Zweigen, die Schmetterlinge schaukeln durch die goldig flimmernde, warme Luft; Eintagsfliegen schwirren auf und nieder, — Licht und Luft all überall.

An einem offenen Gartenfenster eines eleganten, reichen Hauses sitzt ein junges Mädchen — sie mag achtzehn oder neunzehn Jahre zählen: ein fröhliches, reines Herz und die Frische der Jugend sind alle persönlichen Vorzüge, deren sie sich rühmen kann; in den Augen der Welt gesellt sich dazu ein schöner Name — und ein bedeutendes Vermögen. Die kleine Gestalt im Fensterbogen, welche im Augenblick über Hauff's Märchen die ganze Außenwelt zu vergessen scheint, ist eine reiche Erbin. Sie hat das Unglück, elternlos zu sein. Die schlanke, blasse Dame dort im Sophaecke und der hagere Herr hinter seiner Zeitung sind die einzigen Verwandten des jungen Mädchens, das seit seiner Rückkehr aus der Schule hier eine Heimath gefunden. — Wohl ihr, daß ihr fröhlicher Sinn, ihre reiche Umgebung und das Dämmern eines allverklärenden Gefühls sie noch nicht zu dem Bewußtsein erwachen ließen, daß sie an einem Mangel leide — an der Liebe, die uns eben nur das Elternherz entgegenbringt.

„Nun, Lydia," begann jetzt die Dame, indem sie ihren Schooßhund, das Spielzeug müssiger Stunden, auf das Sopha zurücklegte, „hast Du den Antrag Baron Walldorfs überdacht?"

Lydia blickte auf und schüttelte unwillig die dunkle Lockenfülle aus der Stirne. „Aber, Tante, ich habe es ja, glaube ich, schon einmal erklärt, ich liebe den Baron nicht und werde ihn nicht heirathen!"

„Aber es wäre eine so passende Parthie," wandte die Dame wieder ein und der Gemahl an ihrer Seite nickte beistimmend mit dem Haupte. „Was kannst Du gegen den Baron nur haben? Er ist jung, hübsch, liebenswürdig — —"

„Der liebenswürdigste Mann der Welt," warf Lydia rasch ein, „aber er läßt mich kalt wie Stein." Mit diesen Worten nahm sie ihr Buch wieder auf und war bald anscheinend so tief in dessen Inhalt versenkt, daß sie dem weitern Gespräch ihrer Verwandten, welches sich jetzt um die Güter und das Einkommen des Barons drehte, keine Beachtung mehr schenkte. Dennoch irrte von Zeit zu Zeit ein Blick aus ihrem Buche nach der Pendule des Kamins, welche zehn Minuten über Mittag zeigte.

Da meldete ein Diener: „Herr Volkmar, Baronesse!"

Rasch warf Lydia das Buch bei Seite und war in zwei Sätzen an der Thüre, dann durcheilte sie einen großen Vorplatz und trat endlich in ein Zimmer, dessen zierliche Einrichtung das Mädchenboudoir bekundete.

„Habe ich Sie warten lassen, Herr Volkmar?" rief sie einem jungen Manne entgegen, dessen geistvolles, von dunklem Haar und Bart umrahmtes Antlitz eben tief über eine Staffelei gebeugt war.

„Nicht doch, mein Fräulein," antwortete der Angeredete, indem er aufblickte und zwei tiefblaue, träumerische Augen auf das junge Mädchen heftete. „Ich verbesserte hier eben die Lichter auf ihrer Marmorplatte und freute mich zu sehen, wie wohl gelungen Ihre Veilchen sind. Es ist kaum ein Unterschied in der Farbe," fügte er hinzu, ein Sträußchen, das er im Knopfloch trug, auf den Tisch streuend.

„Wirklich? Sie sind zufrieden mit mir, Herr Volkmar? Das ist das erste Mal, daß Sie mir ein Wort der Anerkennung schenken. Ich pflegte sonst mein Lob nur in Ihren Blicken zu lesen!"

Sie sah dabei lächelnd zu dem Lehrer auf, dessen sanftes und doch so männliches Antlitz von tiefer Röthe übergossen war. War es dies oder waren es die Worte, die er sprach, daß auch Lydia das Blut in die Wangen stieg?

„Ich bewundere stets Ihre Begabung im Stillen, Fräulein, aber jetzt, wo sich dasselbe immer schöner entfaltet, fühle ich mich gedrungen, das auszusprechen, was Sie wohl selbst inne geworden: daß Ihr Talent über die Grenze des gewöhnlichen Dilettantismus hinausreicht!"

„Ich danke," antwortete das junge Mädchen, ihm unbefangen und freundlich die Hand entgegenstreckend, „Sie glauben nicht, wie mich diese Anerkennung freut! Ich liebe die Kunst — und die Stunden, welche ich an meiner Staffelei verbringe, sind die glücklichsten meines Lebens!"

„Wohl Ihnen, daß die glücklichsten Verhältnisse sie vor dem Fluche bewahren, die Kunst mit jenen Leiden und Beschwerden zu erkämpfen, welche sie nur zu oft zum Handwerk erniedrigen. Möge der Himmel Sie nur auf sonnigen Pfaden zur Vollendung führen!" fügte er hinzu, indem er einen Stuhl für Lydia an die Staffelei zog und anfing, ihr die Farben zu reiben, die sie geschäftig vor ihm auslegte.

„Was bedeutet das Alles? — Sie sind heute so seltsam feierlich, ja fast verstimmt! — Lassen Sie uns einmal wieder lustig streiten! — Sollte es mir nicht gelingen, diese Wolken von Ihrer Stirne zu scheuchen?"

Volkmar antwortete nicht, er schüttelte nur traurig verneinend das Haupt, bot der Schülerin die Palette und trat an seinen Platz hinter ihren Stuhl.

Es entstand eine Pause, während welcher man nur das Zwitschern der Vögel und das Plätschern der Fontaine vernahm.

„Bitte, Fräulein," unterbrach jetzt Volkmar die Stille; „diese Schatten wünschte ich etwas tiefer — so, nun noch etwas mehr Licht daneben, hier fehlt der sanfte Uebergang. — Erlauben Sie!" Mit diesen Worten nahm er den Schülerin den Pinsel aus der Hand und schickte sich an, die Verbesserung selbst vorzunehmen.

Lydia hatte sich unterdessen in ihren Stuhl zurückgelehnt und betrachtete nachdenklich das feingeschnittene Profil des jungen Mannes, wie er sich über ihre Arbeit bog.

Als er sich wieder aufrichtete und ihr den Pinsel zurückgab, fragte sie: „Sind Sie zu keinem Gespräche aufgelegt? Wir haben noch so Manches auszufechten. Ich kann es nicht ertragen, Sie so traurig und verstimmt zu sehen!"

Volkmar seufzte. „Mir liegt es wie Blei auf der Seele und dennoch sollte ich frohlocken ob der Aussicht, die sich mir bietet."

Er wandte sich ab nach diesen Worten und blickte in die sonnige Gartenparthie vor dem Fenster, — das Licht mußte wohl zu grell sein — denn er führte mehrmals die Hand nach den Augen. Lydia fühlte ein leises Zittern durch ihre Glieder gehen, sie blickte mit stummer Erwartung nach Volkmar, der sich nun wieder vom Fenster abgewandt hatte und sie mit unsäglicher Trauer in seinen Augen ansah.

„Meine Abreise ist bestimmt. — Dies wird heute die letzte Stunde sein!" sprach er mit leiser, vor Erregung zitternder Stimme.

Lydia's Herz drohte still zu stehen und pochte dann wieder so ungestüm, daß es ihr fast den Athem raubte.

„So ist es dann wirklich," sagte sie, kaum noch ihrer Stimme mächtig, „Sie gehen nach Italien, nach dem Lande ihrer Träume und ihrer Sehnsucht! — Ich hatte nicht gedacht, daß es so bald geschehen würde! — Ich gratulire von ganzem Herzen," fügte sie hinzu, indem sie ihm die Hand entgegenstreckte und nicht aufzusehen wagte, um die Thränen zu verbergen, die an ihren Wimpern hingen. Volkmar nahm diese kleine, zitternde Hand und führte sie an seine Lippen.

Lydia zog die Hand zurück und betrachtete sie sinnend. Sie wagte noch immer nicht ihn anzusehen, denn der Thränenschleier über ihren Blicken war immer dichter geworden.

Es trat eine peinvolle Pause ein — Keines wagte zu sprechen und doch war Beider Herz voll zum Zerspringen. Lydia, die es noch nicht gelernt hatte, ihrer Gefühle Herr zu werden, barg endlich das Antlitz in beide Hände und ließ ihren Thränen freien Lauf. Volkmar stand bleich und unbeweglich neben ihr.

Die Stille in ihrer Nähe brachte sie endlich wieder zu sich. Was hatte sie gethan? Hatte sie geweint wie ein Kind, dem man sein Spiel nahm? Was mußte Volkmar von ihr denken? Rasch trocknete sie ihre Thränen, indem sie sprach: „Ich bin ein großes Kind — vergeben Sie! Schon bin ich wieder ruhig." Als sie zu dem Angeredeten aufblickte, gewahrte sie, daß auch in seinen Augen große Thränen schimmerten. Eine nie gefühlte Wonne durchschauerte sie bei diesem Anblick. Wie viel in ihrem Herzen und in Volkmars Benehmen gegen sie ward ihr nun plötzlich klar! Sie wußte nun, was ihr die Kunst, was ihr das eigene Leben lieb gemacht; aber sie erkannte auch, daß es finstere, dunkle Nacht um sie werden würde, wenn sie die hohe männliche Gestalt dort nicht mehr sehen und die liebe, traute Stimme nicht mehr hören sollte.

Volkmar blickte ihr wehmüthig in die bewegten Züge; auch in seinem Herzen wogten Schmerz und Lust im wilden Sturme auf und ab. Jetzt schienen seine Lippen sich öffnen zu wollen, dann preßten sie sich wieder fest auf einander — endlich sprach er hastig, wie um einer Versuchung zu entfliehen: „Lassen Sie uns scheiden, Lydia, ich könnte nach dem heutigen Tage doch Ihr Lehrer nicht mehr bleiben. Leben Sie wohl! Möge der Himmel uns Beiden gnädig sein!" Er wollte nach der Thüre eilen, allein Lydia vertrat ihm den Weg.

„Scheiden — scheiden — Volkmar!" rief sie aus, „jetzt scheiden?—Ist es möglich?—Können Sie jetzt, jetzt daran noch denken?"

Volkmar senkte das Antlitz in beide Hände und sagte ihr leise und langsam nach: „Scheiden! — scheiden! — O ja, wir müssen stark sein," setzte er dann mit verzweifelter Energie hinzu. „Wie kann ich, der arme, der unbekannte Künstler, nach der Hand der reichen, adeligen Erbin streben? — Es wäre Wahnsinn, daran zu denken! — Lassen Sie uns scheiden, Fräulein, diese Verbindung wäre unmöglich!"

Lydia stand noch immer vor ihm, sie hielt ihre gefalteten Hände dem Sprechenden entgegen und rief: „Volkmar, wenn Sie das können!"

Volkmar war noch blasser geworden. „Sie zerreißen mir das Herz!" sprach er endlich; „darf ich so das Vertrauen mißbrauchen, das Ihre Verwandten mir schenk-

(Siehe vierte Seite.)